

## Vom Azubi zum Geschäftsführer

Seit 25 Jahren arbeitet Manuel Weritz beim Taunussteiner Unternehmen Tetronik / Von der Ausbildung von „Eigengewächsen“ überzeugt

Von David Kost

**TAUNUSSTEIN.** Als Manuel Weritz am 1. September 1998 an seinem ersten Arbeitstag als Azubi durch die Türen des Taunussteiner Unternehmens Tetronik gegangen ist, hat er womöglich in Betracht gezogen, dass er dies auch 25 Jahre später noch tun wird. In welcher Funktion, das konnte er seinerzeit noch aber nicht ahnen. Heute, ein Vierteljahrhundert später, hat er sich vom Azubi über die Stationen Techniker, Projektleiter und technischer Leiter bis zum Geschäftsführerposten hochgearbeitet. Eine Bilderbuchkarriere quasi – und alles andere als selbstverständlich in einer Zeit des Fachkräftemangels und der Vollbeschäftigung; in der es sogar einen Begriff gibt für Arbeitnehmer, die fast im Jahresrhythmus eine neue Stelle antreten: Jobhopper.

### Tunnel-Warnanlagen aus Neuhof

Eigentlich hatte Weritz vor 25 Jahren – frisch das Fachabi in der Tasche – schon einem Unternehmen in Wiesbaden zugesagt. Dann entschied er sich um und ging zum kleineren Unternehmen Tetronik in Neuhof. „Ich wollte nicht nur

eine Personalnummer und ein Namensschild sein“, sagt der 44-Jährige.

Er machte eine Ausbildung zum Kommunikationselektroniker und arbeitete anschließend als Servicetechniker. Dabei war er zuständig für die Inbetriebnahme und Wartung der Rufanlagen, die die Firma herstellt, vertreibt und errichtet, beispielsweise in Pflegeheimen und Krankenhäusern. Darüber hinaus installiert das Unternehmen Brandmelde- und Telefonanlagen. Und es ist spezialisiert auf Anlagen für Durchsagen in Straßentunneln. In zahlreichen Tunneln, sagt Weritz, hingen trichterförmige Lautsprecher, die von Tetronik entwickelt wurden.

Um diese Anlagen also kümmerte sich Weritz zu Beginn seiner Berufslaufbahn, ohne festen Karriereplan im Kopf. Bis ihn irgendwann der damalige Geschäftsführer fragte, „ob ich mein Leben lang Akkus putzen will“, wie Weritz erzählt. Und so habe er sich zusätzlich um die Projektentwicklung gekümmert. 2013 wurde er technischer Leiter und Gesellschafter der Firma. Zwei Jahre später kündigte der Geschäftsführer an, 2020 in den Ruhestand zu gehen. Nachfolger werden sollte eigentlich ein anderer Mit-



Wenn Tetronik-Geschäftsführer Manuel Weritz in Lebensläufen zahlreiche Jobwechsel sieht, werde er bei Bewerbungen skeptisch, betont er.

Foto: Martin Fromme

arbeiter, dann kam die Idee auf, zwei Geschäftsführer zu installieren – am Ende des Übergabeprozesses war nur noch Weritz übrig. Seit Ende 2019 führt er die Firma. Als Geschäftsführer bilde er die Schnittstelle zwischen dem Vertrieb und der Entwicklung, sagt er. „Ich werde den technischen Part also Gott sei Dank nicht los.“ Aber auch

das Kaufmännische mache ihm mittlerweile immer mehr Spaß.

### Geld nicht mehr der ausschlaggebende Punkt

Auch wenn Weritz mit 25 Jahren bei ein und derselben Firma in der modernen Arbeitswelt mehr und mehr eine Ausnahme darstellt, ist

er das im Unternehmen keineswegs, wie er erklärt. Dort gebe es viele langjährige Mitarbeiter, die mehr als 30 Jahre im Haus seien. Als Geschäftsführer suche er das Gegenteil der angesprochenen Jobhopper. Wenn der Lebenslauf viele Stellenwechsel aufweise, lege er die Bewerbung direkt zur Seite. Zudem bildet das Unternehmen re-

gelmäßig aus, wenn auch nur nach eigenem Bedarf. Kürzlich erst wurden zwei neue Nachwuchskräfte eingestellt. „Man bekommt die besten Gewächse, wenn man selbst ausbildet“, ist Weritz überzeugt.

Der Grund dafür, dass Tetronik Mitarbeiter möglichst lange an sich binden will, ist simpel. Die Arbeit braucht

eine langjährige Ausbildung, hinzu kommt eine gewisse Einarbeitungs- und Anlaufphase. Betriebswirtschaftlich gesprochen: Bei einem neuen Mitarbeiter muss die Firma erst einmal viel Zeit und Geld investieren, ehe sie profitiert. Und angesichts des herrschenden Fachkräftemangels will man natürlich auch in Neuhof erfahrene Kräfte nicht einfach so ziehen lassen.

Wofür man als Firma aber etwas bieten muss, wie Weritz weiß. Und dabei geht es nicht nur um Gehalt, ist der Geschäftsführer überzeugt. „Geld ist nicht mehr der ausschlaggebende Punkt.“ Stattdessen gehe es um die Work-Life-Balance, also die Balance zwischen Arbeit und Privatleben. Wie oft muss man als Techniker für Aufträge über Nacht weg? In was für Hotels übernachtet man dann? Gibt es als Vertriebsmitarbeiter die Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten? All das seien Fragen, die inzwischen eine große Rolle spielen. Und auch der Grund, aus dem sich Weritz seinerzeit für Tetronik entschieden hat, spielt für ihn bis heute eine wichtige Rolle: das Familiäre. Sommerfest und Weihnachtsfeier gehören für ihn deshalb fest in den Firmenkalender.